

Der Minister soll helfen

Mindener Straße: Beim Ortstermin versichern Politiker aus Bund, Land und Stadt, dass sie sich für einen Umbau der Stadtautobahn einsetzen. Priorität soll der Kreisel am Knotenpunkt Herforder Straße haben

Von Jörg Stuke

■ **Bad Oeynhausen.** Ohne Hilfe von Land und Bund wird es nicht gehen: Darin waren sich die Politiker aus Bund, Land und Stadt beim Ortstermin an der Mindener Straße einig. Mindestens zehn Millionen Euro, so schätzt die Stadt, würde ein Umbau der Straße nach Fertigstellung der Nordumgehung kosten. Wie notwendig der ist, davon soll sich NRW-Verkehrsminister Michael Groschek (SPD) selbst ein Bild machen. „Er hat seinen Besuch schon zugesagt“, berichtete die SPD-Landtagsabgeordnete Inge Howe. „Es gibt nur noch keinen Termin.“

Howe, ihre SPD-Landtagskollegen Angela Lück und Christian Dahm, Bürgermeister Achim Wilmsmeier und einige Ratsmitglieder waren der Einladung des Bundestagsabgeordneten Stefan Schwartz (ebenfalls SPD) zum Termin vor Ort gefolgt. „Wir wollen uns abstimmen, wie wir mit dieser verkehrspolitischen Herausforderung in Bad Oeynhausen gemeinsam umgehen“, sagte Schwartz. Denn ein gemeinsames Vorgehen sei unabdingbar, um eine gute Lösung zur Zukunft der Mindener Straße zu erreichen.

In einigen wesentlichen Punkten ist Einigkeit auch schon gegeben. Punkt 1: Vor allem die Mindener, in Teilen womöglich auch die Kanalarstraße, muss umgestaltet werden. Zu einer „attraktiven innerstädtischen Haupterschließungsstraße“, wie der SPD-Fraktionsvorsitzende Olaf Winkelmann formuliert.

„Die Straße trennt die Stadt gleich in zweifacher Hinsicht: physisch und psychisch“, sagte Wilmsmeier. Diese Trennwirkung der Stadtautobahn gelte es aufzuheben. Nach Eröffnung der Nordumgehung sei ein „verkehrlicher Widerstand“ notwendig, so Winkelmann. Das heißt: Die Mindener Straße muss so gestaltet werden, dass sie nicht als Abkürzungsstrecke zur sechs Kilometer längeren Nordumge-



Vor Ort: Olaf Winkelmann (v. l.) Andreas Below, Achim Wilmsmeier, Inge Howe, Thomas Heilig, Christian Dahm, Stefan Schwartz, Arnold Reeker und Angela Lück an der Mindener Straße. FOTO: JÖRG STUKE



Zukunftspläne: So könnte die Mindener Straße nach dem Umbau aussehen – mit mehr Platz für Fußgänger, Radfahrer und Parken.

hung genutzt wird.

Wie beides umgesetzt werden könnte, dazu gibt es auch schon Pläne bei der Stadt. Der Rat hat 2012 den Umbau in ei-

ne „örtliche Geschäftsstraße“ favorisiert. Dabei gehen die Planer von einem Rückbau zumindest der Mindener Straße auf zwei Spuren – eine für

jede Richtung – aus. „Straßen NRW hat 2014 auf unserer Betreiben hin eine qualifizierte Verkehrszählung durchführen lassen“, sagte Arnold Reeker, Stadtplaner der Stadtverwaltung. Das Ergebnis: Nach Freigabe der Nordumgehung sollen statt der jetzt 40.000 Fahrzeuge pro Tag nur noch zwischen 10.000 und 15.000 Fahrzeuge über die Mindener Straße rollen. Der Lastwagenverkehr, der ein Viertel des Gesamtverkehrs ausmacht, werde dann sogar um 94 Prozent abnehmen, so die Prognose. „Dann reichen zwei Spuren auf jeden Fall“, sagte Christian Dahm. Winkelmann dagegen mag sich nicht auf die Anzahl der Fahrspuren festlegen: „Zwei, drei oder vier Spuren, das ist zweitrangig. Es geht um

die Gestaltung.“

Reeker: „Wir haben gute Pläne, aber auch teure Pläne.“ Denn die zehn Millionen Euro für den Umbau seien nur eine vorsichtige erste Schätzung. „Für einen Rückbau von Straßen gibt es aber keinerlei Fördertöpfe“. Immerhin: Ideen für Zuschüsse gibt es. Da ist der Radschnellweg, der möglichst auf der Trasse der Mindener Straße durchgezogen werden soll. Das würde auch Fördermöglichkeiten für den Umbau eröffnen. „Wir streben einen Beschluss zum Radschnellweg im Rat bis zum Ende des Jahres an“, sagte Winkelmann. Zur Reduzierung der Fahrbahnbreite könnte eine Busspur auf eingerichtet werden. Auch dafür könnte es Fördermittel geben.

Der Bund wird die Straße zurückstufen

Und: Nach Öffnung der Nordumgehung soll die Bundesstraße 61 zurückgestuft werden, wahrscheinlich zu einer Landesstraße, womöglich gar zu einer Stadtstraße. Bei einer solchen Übergabe müsste der Bund Kosten für künftige Reparaturen, sogenannte „Unterhaltungsrückstände“, zahlen, die für den Umbau genutzt werden könnten. Die Frage ist nur: Wieviel wird der Bund geben? Angela Lück sieht hier auch eine moralische Pflicht: „Der Bund kann doch hier keine Autobahn bauen und dann sagen: Seht zu, wie ihr damit klar kommt.“ Man werde den Umbau vermutlich in Bauabschnitten angehen müssen, sagte Howe. Priorität habe der Umbau des Knotenpunkts Herforder Straße zum Kreisel. „Nur wenn das gelöst wird, lässt sich der geplante Supermarkt auf dem Gelände des Autohauses Fuhrken verwirklichen“, so Reeker. Nun müssen sich die Politiker bei Stadt, Land und Bund stark machen für die Mindener Straße. „Das ist versprochen“, sagte Schwartz.

Vergabeverfahren für das Grundstück Heinrichstraße

■ Das Verfahren der Stadt zum Verkauf des knapp 10.000 Quadratmeter großen Grundstücks an der Heinrichstraße geht in die Endphase. Die Interessenten hatten Zeit, ihre Unterlagen bis zum 8. August einzureichen. Stadtpresse-sprecher Volker Müller-Ulrich bestätigt lediglich, dass es Interessenten gebe, sagt aber nicht, wie viele es

sind. Nach Informationen der NW waren ursprünglich mindestens drei Investoren an dem Areal interessiert, darunter die Edeka Minden-Hannover und die Einkaufspark Dr. Karl Bartel KG, Eigentümerin der Werre-Park-Immobilie. Auf dem Gelände zwischen Mindener und Heinrichstraße soll ein großer Lebensmittelmarkt entstehen,

so hat es die Stadt in der Ausschreibung vorgegeben. Erster Interessent war die Edeka, die auch bereits das Grundstück des Autohauses Fuhrken gekauft hat. Eine Jury soll am 26. August über die Vergabe des Grundstücks entscheiden. Ausschlaggebend soll dabei das beste Konzept, nicht das höchste Gebot sein.

(juk)